

Bild
der
Frau

Menschen & Schicksale

Nach der OP: Endlich kann sich Petra wieder ohne Probleme bewegen und Sport treiben

Band-scheiben-Vorfall

Eine neue sanfte Behandlung half

Der Schmerz kam plötzlich und war so heftig, dass sich Petra Gieseemann (45) kaum bewegen konnte. Die Ursache war schnell gefunden: ein Bandscheiben-Vorfall im unteren Lendenbereich. Da die Berlinerin keine Lähmungserscheinungen in den Beinen oder der Blase quälten, beruhigte sie der Orthopäde. Statt Operation empfahl er eine konservative Therapie: Petra bekam Spritzen, Massagen, Krankengymnastik, wurde zur Reha geschickt. „Es half. Die Schmerzen ließen langsam nach“, erinnert sie sich. Doch nach nur fünf Monaten waren sie von einem Tag auf den anderen wieder da – ein Bandscheiben-Vorfall an derselben Stelle. Ihm folgte im Sommer 2005 ein weiterer. Da Petra diesmal ein Kribbeln in den Beinen spürte, war klar: Sie musste operiert werden. Petra recherchierte im Internet, entschied sich schließlich für die Wirbelsäulen-klinik in Berlin. Dort operiert Neurochirurg Dr. Munther Sabarini nach einem neuen sanften Verfahren, bei dem eigene Bandscheibenzellen entnommen, neu gezüchtet und wieder eingesetzt werden. Im März 2006 wurde Petra behandelt. Mit Erfolg. „Mir geht es immer noch gut“, sagt sie. „Meine Bandscheibe funktioniert wieder prima!“

CHARLOTTE SCHWARZ

INTERNET
www.spine-clinic.de

56 BILD der FRAU 5/2008

Familie Piontek erfüllte sich einen Traum Auf dem Rad quer durch Asien

Die Pionteks strampelten mit ihren Kindern 4500 Kilometer durch Malaysia, Thailand, Sri Lanka und Neuseeland

Mal wieder eine große Tour machen“, davon träumen Katja (34) und Waldemar (45) Piontek schon lange. Noch bevor Töchterchen Anika (5) Papa sagen konnte, ging es per Fahrrad auf Deutschlandtour. Und als Brüderchen Titus (2) endlich den Dreirad-Führerschein hatte, war die Zeit gekommen, um aus dem wohlgeordneten Leben auszuweichen: Ein Jahr fuhren die Leipziger mit ihren Kindern auf Fahrrädern durch Malaysia, Thailand, Sri Lanka und Neuseeland, legten so 4500 Kilometer zurück. „Wir mussten vorher viele Bedenken über Bord werfen“, erzählt Mama Katja. Doch wenn, dann musste die Reise vor Anikas Einschulung losgehen. Und so nimmt Papa Waldemar ein Jahr Elternzeit, präpariert die stabilen Räder und Anhänger. Der Hausrat verschwindet in Umzugskartons, eine Freundin übernimmt die Wohnung. Kurz darauf starten die vier Pionteks in Kuala

Lumpur, Malaysias Hauptstadt. Und merken schnell: Ihre Entscheidung, mit dem Rad zu reisen, war richtig. Fahrradfahren schafft Kontakte. Überall werden

„Wir wurden überall richtig gefeiert“

sie überschwänglich empfangen und gefeiert. Besonders die blonden Kinder stehen im Mittelpunkt. Die Mini-Globetrotter werden mit Geschenken überschüttet. Die Familie erlebt Unvergessliches: „Wir durften an Hindufesten teilnehmen. Anika redet noch immer von ihrem Besuch im Elefantenwaisenhaus, und Titus denkt oft an den frechen Affen, der ihm eine Mango geklaut hat.“

Für Katja und Waldemar ist klar: „Die Kinder haben auf der Tour mehr gelernt als im Kindergarten. Und auch uns hat sie verändert. Wir haben Alltagsängste abgebaut, sind mutiger und offener geworden.“

PETRA RIECK-LIEBKE



Papa Waldemar und Mama Katja mit Anika und Titus. Besonders für die Kinder war die Reise ein unvergessliches Abenteuer
Links: Tochter Anika hatte viel Spaß beim Trommeln

Katja und Anika begutachten die Ware auf einem Markt in Malaysia (links). Unten: Die Deutschen werden auf Sri Lanka bestaunt



MS-Stiftung gegründet

Nathalie macht Betroffenen Mut

Seit drei Monaten ist Nathalies Zustand stabil. „Mir geht es im Moment so gut, dass ich mich um meine Stiftung kümmern kann.“

Nathalie Todenhöfer war 19 Jahre alt, als sie merkte, dass etwas mit ihr nicht stimmte. „Morgens wachte ich auf und spürte meine Beine nicht mehr“, erzählt die heute 22-jährige. „Die ganze linke Körperhälfte war taub. Ich dachte, es wäre Muskelkater.“

„Eines Morgens spürte ich meine Beine nicht mehr“

Doch es ist Multiple Sklerose. Eine unheilbare Erkrankung des Zentralen Nervensystems, an der in Deutschland etwa 120.000 Menschen leiden. Nathalie hat ihre Familie, die sie auffängt. Sie lebt in einer eigenen Wohnung in München, hat Freunde. „Wichtig ist, dass ich immer über alles reden kann. Meine Ängste, mein Befinden oder Pläne, für die ich Unterstützung brauche.“ Nathalie ist sehr dankbar für diesen Rückhalt, weiß aber, dass es viele MS-Kranke gibt, denen diese Unterstützung fehlt, die physisch und seelisch am Ende sind und dazu in finanziellen Nöten stecken. Für diese Menschen hat sie vor einem Jahr eine Stiftung gegründet – auch mithilfe ihrer Familie. Vater Jürgen Todenhöfer, Ex-Bundestagsabgeordneter und Verlagsmanager, gab ihr das Startkapital, mittlerweile finanziert sich die Stiftung selbst, Spenden gehen vollständig an die Bedürftigen. Nathalie: „Unser Ziel ist es, MS-Kranken ihre Lebensfreude zurückzugeben, bei finanzieller Not zu helfen.“

SUSANNE FRÄNKEL

INTERNET
www.nathalie-todenhoefer-stiftung.de

Als Betroffene weiß Nathalie Todenhöfer genau, wie sie anderen MS-Kranken helfen kann

LINDA AMON

Melanies „Ehe“ zu dritt



„Ich lebe mit Mann und Geliebtem!“

Tschüss, meine Süßen.“ Melanie (40) gibt Tochter Sabrina (12) einen Kuss, drückt Sohn Moritz (14). „Ich bin dann mal bei Lars.“ Die beiden nicken, winken ihrer Mutter vom Frühstückstisch zu. Die technische Zeichnerin aus München geht heute mit ihrem Freund zum Skifahren. „Die Kinder wollten den Sonntag lieber mit ihrem Vater zu Hause verbringen.“

Melanie pendelt zwischen zwei Männern, sagt: „Für mich kein Problem!“

Seit drei Jahren führt Melanie ein Doppelleben: Tagsüber und am Abend lebt sie mit Ehemann

„Alle wissen voneinander – ohne Heimlichkeiten“

Robert (44) und den Kindern im gemeinsamen Reihenhaus. Die meisten Wochenenden, die Urlaube und viele Nächte verbringt sie mit Freund Lars (43). Keine Heimlichkeiten, alle wissen voneinander – und akzeptieren es. Auch Melanie findet nichts dabei: „Wenn

eine Ehe nicht mehr läuft, und man sich neu verliebt, ist der übliche Weg die Trennung. Aber ist das besser? Man reißt die Familie auseinander, nimmt den Kindern ihr Zuhause. Das wollte ich nicht.“

Seit 15 Jahren ist Melanie verheiratet. In den letzten Jahren fehlte irgendwie der Schwung. Auch erotisch war die Luft raus. Es gab zwar keine größeren Streitereien oder Feindseligkeiten, aber dafür öfter mal einen Seitensprung. Beim Tanzen

lernte sie dann Lars kennen. An etwas anderes als an eine kurze Affäre hatte Melanie dabei nicht gedacht.

„Die Kinder kommen prima damit klar!“

„Aber dann wurde mehr daraus“, gesteht sie. Sie beichtete Robert die neue Liebe. „Er hatte schon was geahnt. Aber als ich ihm sagte, dass es endgültig vorbei sei, war er ziemlich fertig.“ Doch gleichzeitig war er froh, dass sie das Familienleben weiterführen wollte.

